

Prävention
Intervention
Nachsorge
Beratung
Fachberatung
Gruppen
Kurse
Onlineberatung
Jungenarbeit
Fortbildungen



Bremer JungenBüro **Ⓟ****Ⓝ****Ⓟ**

Informations- und Beratungsstelle gegen

- **sexuellen Missbrauch**
- **Mobbing und Ausgrenzung**
- **körperliche und seelische Gewalt**

**an Jungen, Jugendlichen und jungen
Männern**

Tätigkeitsbericht 2014

Kontakt:

Bremer JungenBüro e.V.
Schüsselkorb 17/18
28195 Bremen

Fon: 0421 59 86 51 60
info@bremer-jungenbuero.de
www.bremer-jungenbuero.de

Mitgliedschaften:

Das Bremer JungenBüro e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit.



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
1.1	Brücken bauen für Jungen, die Gewalt erleben	4
1.2	Mann ≠ Opfer?	5
1.3	Wie unterstützen wir männliche Betroffene?	5
2.	Was ist das Bremer JungenBüro?	7
2.1	Die Beratungsstelle	7
2.2	Die Fachstelle Jungenarbeit	8
2.3	Das Bremer JungenBüro 2014 in Zahlen	8
3.	Personelle Situation	9
4.	Haushalt und Finanzen	10
4.1	Spenden und Sponsor*innen	11
5.	Beratung	12
5.1	Persönliche Beratung (Face-to-Face)	14
5.2	„Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppen- Setting	16
5.3	Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen	16
5.4	Onlineberatung	17
5.5	Auswertung der Fälle nach Themen	18
5.5	Verweildauer der Klienten in der Beratung	21
5.6	Altersstruktur der Klienten	22
5.7	Fallkonferenzen	22
6.	Kursangebote für Jungen	24
6.1.	Selbstbehauptungskurse	24
6.2	„Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.	25
7.	Besucherinnen und Besucher im Bremer JungenBüro	27
7.1	Schulklassen, Jungengruppen, Boys’Day	27
7.2	Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung	28
8.	Vorträge und Workshops von Mitarbeitern der Beratungsstelle	29
9.	Fortbildungen von Mitarbeitern der Beratungsstelle	30
10.	Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungenarbeit	31
10.1	„Parole Emil! – Anker lichten für eine vielfältige Jungenpädagogik!“	31
10.2	<i>Jungenarbeit in Bremen</i> im Netz	31
10.3	AK Jungenarbeit	31
10.4.	Kooperation AK Jungenarbeit mit Kolleg_innen aus der Mädchen*arbeit	32
11.	Präventionsprojekte	33
11.1.	„Mein Körper gehört mir!“ ein Präventionsprogramm für Grundschulen gegen sexuelle Gewalt 33	
11.2.	Was sehen Sie Frau Lot?	34
12.	Qualitätssicherung der Beratungsarbeit	36
13.	Öffentlichkeitsarbeit	38
13.1	Material	38
13.2	Internet	39
13.3	Pressespiegel 2014	40

1. Einleitung

Pablo ist gerade 13 geworden und wurde häufig von seinem Stiefvater verprügelt. Nach der Trennung der Eltern erzählt er seiner Mutter, die selbst oft geschlagen wurde, dass er bis er zwölf war auch sexuellen Übergriffen ausgesetzt war. Er kann nicht verstehen, warum seine Mutter davon damals nichts mitbekommen hat.

Marvin ist 10 und wird schon seit der ersten Klasse von Mitschülern ausgegrenzt, verprügelt und gequält. Er ist sozial sehr unsicher, traut sich fast nichts zu und hat so gut wie keinen Kontakt mit gleichaltrigen Kindern. Er berichtet davon, dass er schon mal ein Tier zu Tode gequält hat. Gegenüber seiner sehr behütenden Mutter hat er Suizidgedanken geäußert. Sein Vater sagt, er soll einfach mal zurückschlagen und sich „nicht wie ein Mädchen benehmen“, dann würden die Probleme von alleine aufhören.

Emre ist 14 Jahre alt und wurde über mehrere Monate von einem Nachbarn sexuell missbraucht. Der Täter hat ihm zuerst teure Geschenke gemacht und Geld gegeben. Auch sein bester Freund ist betroffen. Emre schämt sich und fühlt sich sehr schuldig, weil er glaubt, dass er dafür verantwortlich ist, was seinem Freund angetan wurde. Emre hat in der Schule häufig Wutanfälle, die er nicht kontrollieren kann, und des öfteren Black-Outs.

Thiemo ist 16 und wurde vor einem halben Jahr an einer Bushaltestelle von zwei jungen Männern ausgeraubt. Er hat mit Unterstützung seiner Eltern Anzeige bei der Polizei erstattet und hat große Angst davor, dass sich die Täter rächen könnten. Jedes Mal, wenn er ein Auto sieht, das so ähnlich aussieht, wie jenes, das die Täter benutzt haben, verkrampft er innerlich und hat Schweißausbrüche. Auch in der Schule hat er manchmal Panikattacken oder wirkt geistig abwesend. Seine Freunde finden, er sollte mittlerweile „mal langsam an etwas anderes denken.“

Dies sind einige Beispiele von Jungen und Jugendlichen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen. Das JungenBüro konnte seit 2007 in über 1000 Fällen Betroffenen beistehen und Unterstützung anbieten. Und die Zahl der Anfragen steigt von Jahr zu Jahr.

Der Tätigkeitsbericht 2014 dokumentiert ausführlich, was wir im Bremer JungenBüro 2014 geleistet haben, welche Jungen, Angehörige und Fachkräfte das Angebot nutzen und wie sich die Arbeit der Beratungsstelle finanziert. Im folgenden Abschnitt laden wir Sie ein, die Beratungsstelle kennenzulernen. Wir werden versuchen einen genaueren Einblick in unserer Arbeit, unsere Herangehensweise und unserer Perspektive auf Jungen und Männer zu geben und unsere Idee von Hilfe durch die Beratung vorzustellen.

1.1 Brücken bauen für Jungen, die Gewalt erleben

Jungen, die Gewalt erlebt haben, finden den Weg in eine Beratungsstelle in der Regel nicht allein. Fast jeder braucht eine erwachsene Person an seiner Seite, die ihm glaubt, ihn unterstützt, den Kontakt zur Beratungsstelle herstellt und beim ersten Besuch begleitet. Das können entweder Angehörige oder Freunde und Freundinnen sein, eine Lehrerin oder der Schulsozialarbeiter. Seit es das JungenBüro gibt, bemühen wir uns intensiv darum, die Zugangshürden in die Beratung so niedrig wie möglich werden zu lassen. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungsangebote und Netzwerkarbeit tragen wir dazu bei, dass sich der Blick auf Jungen insgesamt verändert – und bemühen uns

gleichzeitig, den Jungen alle erdenklichen Brücken in die Beratungsstelle zu bauen. Seit 2010 erleichtert unsere Onlineberatung den Zugang zu unserem Angebot.

Hier melden sich in der Regel Jungen, die noch immer in der Gewaltsituation drin stecken, und bisher noch nie jemanden davon berichtet haben.

Eine wichtige Aufgabe für Beratungsstellen ist, „Kanäle ins Dunkelfeld zu legen“, wie der Runde Tisch Sexueller Kindesmissbrauch das in seinem Abschlussbericht formuliert hat. Dies ist zugleich ein wesentlicher Unterschied zu therapeutischen Angeboten im Rahmen der Gesundheitsversorgung. Eines unserer Mittel dafür sind Besuche von Schulklassen im JungenBüro und Kurzworkshops mit Jungengruppen. Je länger die Beratungsstelle besteht, desto öfter kommt es vor, dass Betroffene bei Erstgesprächen berichten, dass sie schon mal mit ihrer Schule im JungenBüro waren und ihnen das den Zugang erleichtert hat.

1.2 Mann ≠ Opfer?

Auch heute noch werden Jungen in erster Linie mit ihren Defiziten und als mögliche Täter wahrgenommen. Die Fehlannahme, »ein richtiger Junge wird nicht zum Opfer« – oder anders herum: »Opfer sind keine richtigen Jungen (Männer)«, ist immer noch weit verbreitet. Mit dem Schimpfwort „Du Opfer!“ werden unter Jugendlichen jene Verhaltensweisen verhöhnt, die als unmännlich gelten, wie z.B. Hilfedürftigkeit. Das Märchen von der männlichen Unverletzbarkeit ist eine Belastung für alle Jungen, denen Gewalt angetan wird. Zugleich ist das ein wichtiger Grund dafür, dass die meisten Betroffenen entweder nur sehr zögerlich, erst viel später oder auch gar nicht über das Erlebte berichten. Für manche Jungen kommt es fast einer zweiten Niederlage gleich, wenn sie für die Verarbeitung ihrer Erlebnisse Unterstützung brauchen. Wenn sie schon die Gewalt nicht selbst verhindern konnten, so müssten sie, gemäß ihrer Wunschvorstellung, wenigstens hinterher alleine damit zurechtkommen. Die Scham darüber, „Opfer“ geworden zu sein, und die Schwierigkeit vieler Jungen und junger Männer, die eigene Verletzbarkeit zu akzeptieren, korrespondiert oft mit der Wahrnehmung durch Erwachsene in ihrer Umgebung und durch die Institutionen, mit denen sie es zu tun haben. Weil „Männlichkeit und Opfer-Sein“ für viele nicht zusammenzupassen scheint, besteht nach wie vor eine deutliche Tendenz, männliche Opfer in ihrem Hilfebedarf zu übersehen. So lange sie keine Probleme machen, sind sie in Familien, Institutionen und Hilfesystemen immer noch weitgehend unsichtbar. Umso mehr Wertschätzung und Unterstützung haben daher jene verdient, die sich trotz aller Hürden jemandem anvertrauen und den Weg ins JungenBüro finden.

1.3 Wie unterstützen wir männliche Betroffene?

Jungen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen oder sich online melden, haben zumeist einiges im Gepäck - vor allem Ängste, Wut, Scham- und Schuldgefühle. Fast alle Jungen werden davon belastet, was sie selbst und viele Menschen in ihrem Umfeld an Vorstellungen davon haben, wie sich ein „richtiger Junge“ gegen Gewalt zur Wehr setzen und selbst schützen sollte. Die Entlastung von diesen Erwartungen ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Dies geschieht zunächst einmal über die deutliche Benennung des Erlebten als Gewalt und Unrecht sowie die Wertschätzung der leider oft unbeachteten individuellen Bewältigungsstrategien und Kompetenzen, die die Jungen auch im Zusammenhang mit der Gewaltwiderfahrnis gezeigt haben. Häufig ist dafür eine

begleitende Arbeit mit nicht Gewalt ausübenden Angehörigen oder auch Fachkräften notwendig. Auch das kommt den Betroffenen direkt zugute und kann sie entlasten. Es ist für unsere Klienten auch wichtig zu erfahren, dass es viele Jungen gibt, die etwas ähnliches wie sie selbst erlebt haben. Das wird ja meist schon dadurch klar, dass es mit dem JungenBüro sogar eigens eine Beratungsstelle dafür gibt.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Begleitung im Umgang mit schwierigen Gefühlen. Fragt man durchschnittliche Jungen zwischen 10 und 16 Jahren, wie sie sich fühlen, antworten sie häufig mit einem einsilbigen „gut“ oder „normal!“, das bedeutet: Ich verlasse nicht den Rahmen akzeptabler männlicher Gefühlsäußerungen.

Wir betonen ausdrücklich, dass alle Gefühle – auch unangenehme – willkommen sind. Die Jungen werden ermutigt, jene Gefühle zuzulassen, die als „unmännlich“ gelten, bspw. Hilflosigkeit, Trauer und Verletzbarkeit, und können auch ambivalente Gefühle äußern, wenn sie z.B. trotz allem ihren Vater vermissen, obwohl er gewalttätig gegen sie war. Aber jeder Junge bestimmt in der Beratung selbst, wie viel und in welchem Rahmen er etwas von sich preisgeben möchte.

Im JungenBüro findet keine Therapie im engeren Sinne statt. Gleichwohl ist die Arbeit therapeutisch wirksam und bedient sich (trauma-)therapeutischer Methoden und Hintergründe. Ziel der Beratung ist es, die Jungen darin zu unterstützen, ihrer Verletzbarkeit einen Ausdruck zu geben, statt sie zugunsten einer scheinbar „eindeutigen Männlichkeit“ abzuwehren.

Es geht darum, diese Erfahrungen im Sinne einer Selbstfürsorge zu integrieren statt sie zu negieren. Diese Arbeit am Selbstbild setzt an den Fähigkeiten und Möglichkeiten der betroffenen Jungen an und stärkt sie in ihrem Selbstwerterleben. Und dass am Ende die Freude und der Spaß nicht zu kurz kommen soll, daran erinnern uns die Jungen mit neugierigen auffordernden Blicken auf unser Spiele-Repertoire zum Glück immer wieder selbst.

Zusätzlich zur psychischen und physischen Verletzung erleben die meisten unserer Klienten auch so etwas wie eine „Verwundung der Männlichkeit“. Unsere Überzeugung ist, dass die auch von männlichen Helfern geheilt werden sollte. Aus unserer Sicht ist es von fundamentaler Bedeutung, dass sich auch Männer der Opfergeschichten annehmen. Denn so können auch Bedürftigkeit und Hilflosigkeit als ‚normale‘ Bestandteile im Leben von Jungen und Männern akzeptabel werden.

Das JungenBüro wird durch die Stadt Bremen gefördert. Die fünf Mitarbeiter teilen sich insgesamt gut drei Personalstellen. Allerdings deckt die Zuwendung nur zwischen 70 und 80% unseres Gesamthaushalts ab. Jedes Jahr müssen wir zwischen 40.000 und 50.000 Euro aus eigener Kraft erwirtschaften. Dies geschieht zum Teil durch zeitlich begrenzte Sonderprojekte wie die „Vier gewinnt!“ Gruppen, die bis Mai 2016 von AKTION MENSCH gefördert werden. Den anderen Teil müssen wir durch bezahlte Fortbildungen und insbesondere durch Spenden und Bußgelder aufbringen.

Die Dunkelziffer bei Gewalt gegen Jungen ist aber weiterhin hoch, genauso groß ist der Nachholbedarf an Angeboten für diese Betroffenengruppe. Solange mit zunehmender Bekanntheit des JungenBüros auch die Anfragen an die Beratungsstelle steigen, möchten wir auf keinen Fall bei den Hilfen für männliche Opfer kürzen.

Wir sind daher weiter darum bemüht, das Angebot für Jungen in Bremen auszubauen. Bitte helfen Sie uns dabei!

2. Was ist das Bremer JungenBüro?

Das Bremer JungenBüro ist eine Informations- und Beratungsstelle für Jungen, Jugendliche und junge Männer, die Gewalt erleben oder erlebt haben sowie eine Fachstelle, die sich die Vernetzung, Förderung und Weiterentwicklung von Jungenarbeit in Bremen zum Ziel gesetzt hat.

Telefon: 0421 59 86 51 60
Telefonische Sprechzeiten
Mo. 10.00 -12.00 Uhr
Do. 14.00 -16.00 Uhr

2.1 Die Beratungsstelle

Beraten werden Jungen ab ca. 8 Jahren sowie unterstützende Angehörige und pädagogische Fachkräfte zu Jungen ab dem ersten Lebensjahr.

Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Die Berater unterliegen den üblichen Bestimmungen zur Schweigepflicht.

Themen der Beratung

- Mobbing, Ausgrenzung, Erpressung durch Jugendliche
- Sexueller Missbrauch / sexualisierte Gewalt
- Körperliche und seelische Gewalt in der Familie
- Körperliche und seelische Gewalt im öffentlichen Raum
- Belastungen durch andere Formen von Gewalt

Angebote für Jungen

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt).
- Onlineberatung (anonym, von Montags bis Donnerstags unter: www.jungenberatung-bremen.de)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)
- Selbstbehauptungskurse für Jungen von 9–15 Jahren, die von Ausgrenzung, Mobbing oder Erpressung betroffen sind.

Angebote für unterstützende Angehörige

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)

Angebote für Fachkräfte

- Telefonische und persönliche Beratungsgespräche
- Unterstützung bei der Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen
- Klärungshilfen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt
- Beteiligung an Helfer-/Helferinnenkonferenzen zur Verdachtsabklärung nach dem Verfahrenskatalog, Umgang mit Verdacht auf innerfamiliäre sexuelle Gewalt
- Unterstützung beim fachlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Beratung zur Prävention von Gewalt

2.2 Die Fachstelle Jungenarbeit

Das Bremer JungenBüro

- moderiert und organisiert den trägerübergreifenden Arbeitskreis Jungenarbeit
- bietet Möglichkeiten der Vernetzung von Angeboten der Jungenarbeit
- bietet Fortbildungen im Bereich Jungenarbeit und Jungenförderung
- war maßgeblich an der Erstellung und Verbreitung der *Bremer Leitlinien Jungenarbeit* beteiligt.

2.3 Das Bremer JungenBüro 2014 in Zahlen

In 252 Fällen von Gewalt gegen Jungen haben sich Menschen an die Beratungsstelle gewandt. Das sind 9% mehr als im Vorjahr.
456 Menschen wurden in diesen 252 Fällen beraten: 133 Jungen bzw. junge Männer, 150 Angehörige und 173 Fachkräfte.
1171 Beratungseinheiten wurden durchgeführt, davon 692 mit 102 Jungen bzw. jungen Männern in der Beratungsstelle.
16 Jungen besuchten das jeweils 36 Stunden umfassende sehr intensive neue Kleingruppenangebot „Vier gewinnt!“
143 Postings wurden in der Onlineberatung für Jungen verfasst.
In 15 Fällen (24 Termine) wurde die Beratungsstelle vom Jugendamt zu Helferkonferenzen nach der Verfahrensregelung: Umgang mit Verdacht auf innerfamiliäre sexuelle Gewalt hinzugezogen.
44 Jungen nahmen an den 5 Selbstbehauptungskursen teil.
29 Männer und 82 Frauen nahmen an Fortbildungen der Beratungsstelle bzw. deren Mitarbeiter teil. Themen waren sexueller Missbrauch an Jungen und Mädchen, sexuelle Übergriffe unter Kindern, Jungensozialisation und Jungenarbeit.
143 Schüler*innen und Student*innen besuchten die Beratungsstelle mit ihren Klassen bzw. Seminargruppen oder am Boys' Day.

3. Personelle Situation

Im Jahr 2014 teilten sich fünf Mitarbeiter gut drei Personalstellen. Das zur Verfügung stehende Stundenkontingent schwankte zwischen 119 (3,03 Stellen) und 124 Stunden (3,16 Stellen).

Hauptamtliche Mitarbeiter

Erkan Altun, Jg. 1968, Dipl.-Psychologe, 9h, Schwerpunkt: Beratung

Volker Mörchen, Jg. 1968, Dipl.- Soziologe und (Gestalt-) Sozio-Therapeut, 30h, Schwerpunkte: Beratung und Fortbildung

Rolf Tiemann, Jg. 1970, Pädagoge (Staatsexamen), 30h, Schwerpunkte: Onlineberatung, Beratung und Fortbildung

Daniel Tscholl, Jg. 1972, Dipl.- Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichentherapeut (in Ausbildung), 20h, Schwerpunkte: Beratung und Kursangebote

Alexander Sott, Jg. 1971, Dipl.-Sozialpädagoge und Systemischer Berater (IST), 30h Schwerpunkte: Beratung und Kursangebote

Vertretung für Daniel Tscholl vom 2.12.2013 bis 31.12.2014:

Burkhard Jutz, Jg. 1963, Gewaltberater, Gewaltpädagoge, Erzieher und Tischler, Schwerpunkte: Beratung und Kursangebote

Mitarbeiter auf Honorarbasis

Marcel Kotrc, Jg. 1968, Sozialpädagoge und Koch, Schwerpunkt: Selbstbehauptungskurse

Tim Weißenfels, Jg. 1979, Heilerziehungspfleger, begleitet als Sicherheitstrainer die *Vier gewinnt!* – Gruppen im Seilgarten und beim Klettern in der Halle.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Wir danken Vorstand und Mitgliedern des Trägervereins sowie den nebenberuflichen Mitarbeitern für Ihr vielfältiges Engagement rund um das Bremer JungenBüro e.V.

4. Haushalt und Finanzen

Im Jahr 2014 konnte das Bremer JungenBüro zur Finanzierung seiner Leistungen auf folgende Projektmittel, Förderungen und Eigeneinnahmen zurückgreifen:

Förderung:	Projektname:	Summe in 2014:
Freie Hansestadt Bremen	Laufender Betrieb der Beratungsstelle	€ 152.936,00.-
Spenden	(davon € 4.560.- zweckgebunden für 2015)	€ 23.352,48.-
Aktion MENSCH	Gruppenangebot 4 gewinnt!	€ 21.039,51.-
Eigeneinnahmen im Bereich Qualifizierung und Fortbildung	Fortbildungen, Vorträge	€ 4.770,00.-
Sonstige Eigeneinnahmen	Projekte, Seminare, Bußgelder, Teilnehmerbeiträge	€ 3.235,00.-
Gesamt:	(ohne an 2015 zweckgebundene Spenden)	€ 200.772,99.-

(Tab. 1 Aufstellung Einnahmen)

Der Anteil der öffentlichen Förderung am Gesamtetat lag damit 2014 bei 76% (vgl. 2013: knapp 70%, 2012: 75%).

4.1 Spenden und Sponsor*innen

Das Bremer JungenBüro ist zur Absicherung der Beratungsarbeit auf Spenden und Sponsoren angewiesen. Auch 2014 hat unsere Arbeit durch vielfältige Spendenaktionen Wertschätzung und finanzielle Unterstützung erfahren. Dabei handelte es sich um Spenden von karitativen Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und vielen Privatpersonen. Alle Mitarbeiter waren aktiv daran beteiligt, neue Spenden einzuwerben. Einige Spender*innen kamen aus eigener Initiative auf das Bremer JungenBüro zu. Im Folgenden möchten wir einige dieser Spenden-Initiativen vorstellen.

Unser Dank gilt darüber hinaus allen privaten Spenderinnen und Spendern, die wir hier aus Gründen des Datenschutzes nicht namentlich nennen. Herzlichen Dank!

Förderverein Inner Wheel Bremen e.V.	500,00 €
Medizinisches Labor Bremen	500,00 €
Bremische Evangelische Kirche Kollekte	135,48 €
Mitarbeiter der Firma Acos	135,00 €
Otto- Diersch-Stiftung	5.000,00 €
Mitarbeiter der Airbus Operations GmbH - Aktion Glückspfennig	1.500,00 €
Helmut und Ruth Märtens Stiftung	8.000,00 €
Mitarbeitervertretung der Sparkasse Bremen	1,500,00 €
Schülerinnen und Schüler der Realschule Achim	320,00 €
Marktplatz Basar der Frauen der Mitglieder der Herder Loge Bremen, zweckgebunden 2015	1.800,00 €
Hill Media, zweckgebunden 2015	760,00 €
Werbegemeinschaft Peterswerder e.V., zweckgebunden 2015	1.000,00 €

5. Beratung

Das Bremer JungenBüro berät Jungen und junge Männer, denen Gewalt widerfahren ist. Darüber hinaus können sich Angehörige von betroffenen Jungen beraten lassen und Fachkräfte aus Sozialarbeit und Schule die Einrichtung zu Beratung und Reflexion für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen nutzen.

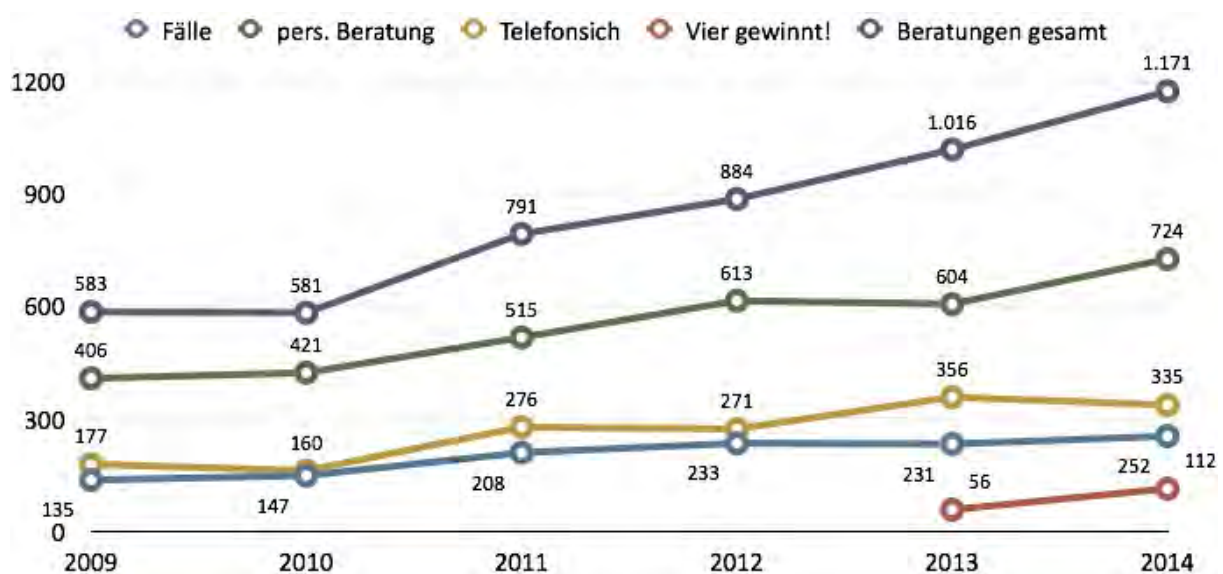
Es besteht die Möglichkeit, sich telefonisch beraten zu lassen, z.B. während der Telefonzeiten, oder einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren. Jungen und junge Männer können sich darüber hinaus seit Februar 2010 in der Onlineberatung Unterstützung holen.

Besteht beim Jugendamt ein Verdacht auf innerfamiliären sexuellen Missbrauch von Jungen, so wird das Bremer JungenBüro (oder das Kinderschutzzentrum) bei der Abklärung der Verdachtsmomente zu den Helferkonferenzen hinzugezogen.

Index-Klient ist stets der Junge mit einer Gewaltwiderfahrnis, unabhängig davon, ob wir den Jungen selbst kennenlernen, oder nur seine Angehörigen oder ob wir Fachkräfte in seinem Fall beraten haben. Wenn wir also von Fällen sprechen, steht dahinter immer ein von Gewalt betroffener Junge.

Im Jahr 2014 hat das Bremer JungenBüro 456 Menschen beraten, und dies in insgesamt 252 Fällen von Jungen, denen Gewalt widerfahren ist. Es wurden 1059 persönliche und telefonische Beratungsgespräche geführt. Hinzu kamen weitere 112 Stunden Beratung im Kleingruppenangebot „Vier gewinnt!“.

Um einen Überblick über die Entwicklung der Fallzahlen und der Beratungszahlen zu geben, haben wir in der folgenden Grafik einmal Fälle, Telefonberatungen, persönliche Beratungen und die Summe der Beratungsgespräche in Relation gesetzt. Durch den Anstieg der persönlichen Beratungen in der Beratungsstelle wachsen hier die Beratungseinheiten weiter an.



(Abb. 1 Entwicklung der Beratungsgespräche und Fallzahlen seit 2009)

Das Bremer JungenBüro erhebt zu statistischen Zwecken die Gewaltform, die den Jungen widerfahren ist. Die Unterteilung in sechs Kategorien ist also recht grob gefasst und trifft keine hinreichende Aussage über die jeweiligen Beratungsinhalte oder die individuellen Angebote an die Klienten. Die Unterscheidung dient dazu, die Fülle individueller Gewaltwiderfahrnisse von Jungen in handhabbare Kategorien einordnen zu können und somit sichtbar zu machen.

Die sechs Kategorien sind:

Mobbing und Ausgrenzung: Hierunter fassen wir alle Jungen, die in Schule, Verein oder Freizeit von Gleichaltrigen, Gleichaltrigen-Gruppen, Trainer*innen oder Lehrer*innen gemobbt, ausgegrenzt oder systematisch gedemütigt werden.

Sexualisierte Gewalt: Statistisch fassen wir in dieser Gruppe alle Formen von sexuellem Missbrauch (auch innerfamiliär) an Jungen zusammen sowie die sexuellen Übergriffe unter Kindern, sofern sie als möglicher Hinweis auf selbst erlebten Missbrauch gedeutet werden. Statistisch sind hier auch die Jungen erfasst, bei denen sich der Verdacht auf sexualisierte Gewalt (zunächst) nicht erhärtet hat.

Gewalt in der Familie: Umfasst alle Formen seelischer und/oder körperlicher Gewalt in der Familie. Dazu gehören Schlagen, Demütigen aber auch Verwahrlosung und Vernachlässigung, sowie Zeugenschaft von Eltern- und Partnerschaftsgewalt. Formen von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch werden in der Kategorie *Sexualisierte Gewalt* erfasst, auch wenn sie im familiären Rahmen erfolgen.

Gewalt in der Öffentlichkeit: Damit sind alle Formen körperlicher Gewalt durch Gleichaltrige, ältere Jugendliche oder Erwachsene im öffentlichen Raum sowie Erpressung und massive Androhung von Gewalt gemeint.

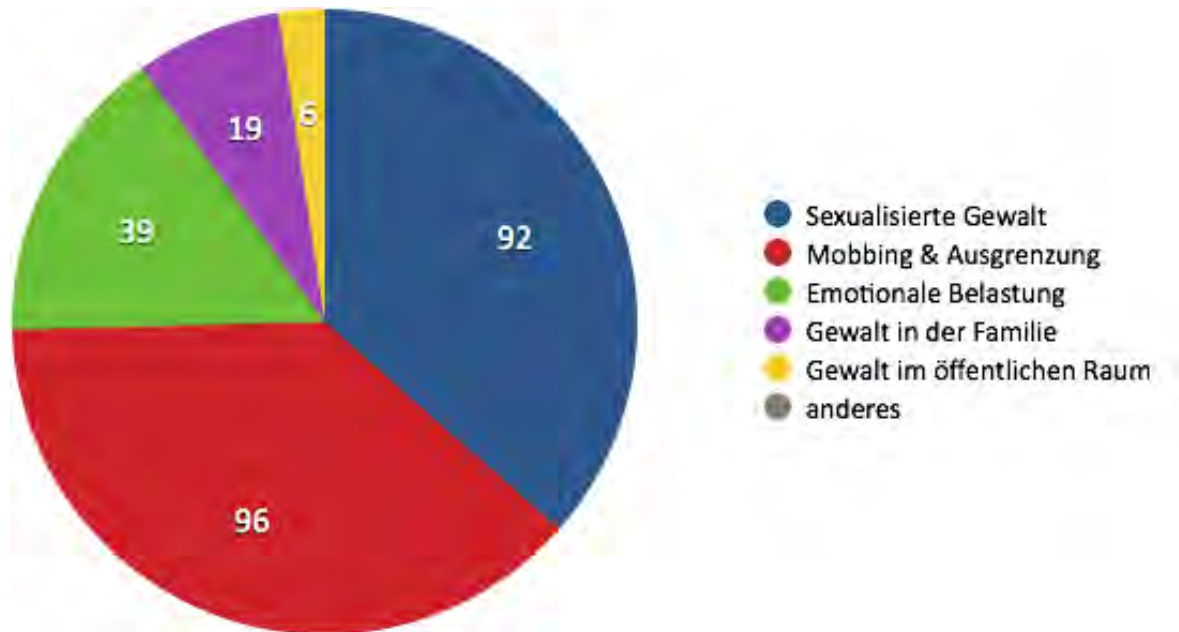
Emotionale Belastung: In dieser Gruppe fassen wir Jungen zusammen, die in der Familie unter starkem Druck stehen, z.B. durch Trennung, emotionale Übergriffigkeit, überzogene schulische Erwartungen der Eltern oder durch psychische Erkrankung von Elternteilen. Die Grenze zu der Kategorie *Gewalt in der Familie* ist an dieser Stelle nicht immer ganz trennscharf zu ziehen.

Anderes: Sind andere Formen von gewaltvollen Erfahrungen, die Jungen betreffen können, z.B. Kriegstraumatisierung oder belastende Geschlechtszuschreibungen, gewaltvolle Erfahrungen aufgrund von Transsexualität oder eine drohende Zwangsverheiratung.

Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Klienten mit mehrfachen Belastungen. So wissen viele Jungen, die sexuell missbraucht wurden, auch von Mobbing, Ausgrenzung und körperlicher Gewalt zu berichten. Viele Jungen, die von Mobbing betroffen sind, erleben emotionale Belastungen in der Familie. Statistisch wird aber immer nur die Thematik erfasst, deren Folgen am deutlichsten zutage treten bzw. die im Rahmen der Beratung am intensivsten bearbeitet wurden. Bei weitergehendem Interesse am Thema „Mehrfachbetroffenheit“ möchten wir auf einen Artikel unseres Mitarbeiters Volker

Mörchen verweisen: „Ich war doch schon immer der Fußabtreter für alle...“ – Mehrfachbetroffenheit männlicher Opfer sexualisierter Gewalt¹.

Das folgende Diagramm (Abb. 2) gibt einen Überblick darüber, welcher Beratungsanlass für die 252 Fälle im Jahr 2014 jeweils erhoben wurde.



(Abb. 2 Aufteilung der Fälle 2014 nach Themen)

5.1 Persönliche Beratung (Face-to-Face)

Face-to-Face Beratungen sind die Kerntätigkeit des Bremer JungenBüros. Die Beratungsgespräche finden i.d.R. in der Einrichtung statt und dauern ca. 50 Minuten. Dafür stehen uns seit der räumlichen Erweiterung im Jahr 2013 zwei gemütliche Beratungsräume, ein großer Raum mit diversen therapeutischen Spielmaterialien, sowie ein großer Gruppenraum zur Verfügung.

Im Jahr 2014 wurden an 724 Terminen in 138 Fällen persönliche Beratungsgespräche geführt. Bei den Beratungsterminen bedeutet das einen Zuwachs von ca. 20 % im Vergleich zum Vorjahr. In diesen 138 Fällen wurden, neben der persönlichen Beratung, weitere 256 intensive telefonische Beratungsgespräche².

Bei 102 Fällen bestand persönlicher beraterischer Kontakt zum betroffenen Jungen (wobei nur bei 18 dieser Jungen bzw. junger Männer keinerlei weiterer Kontakt zu Angehörigen oder Fachkräften bestand). In 12 Fällen wurden nur die Angehörigen (ohne den betroffenen Jungen) beraten und in 24 Fällen handelte es sich um Fachberatungen, davon 16 im Themenbereich sexualisierte Gewalt.

¹ In: Peter Mosser und Hans-Joachim Lenz (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention, Springer VS, 2014, 183-211.

² Als intensive telefonische Beratungsgespräche zählen wir Telefonat ab einer Länge von 25 min.

Während die persönliche Beratung von Angehörigen und reine Fachberatungen etwa auf dem Vorjahresstand verweilen, wurden deutlich mehr Jungen in die persönliche Beratung angebunden (2014: 102 zu 2013: 72).

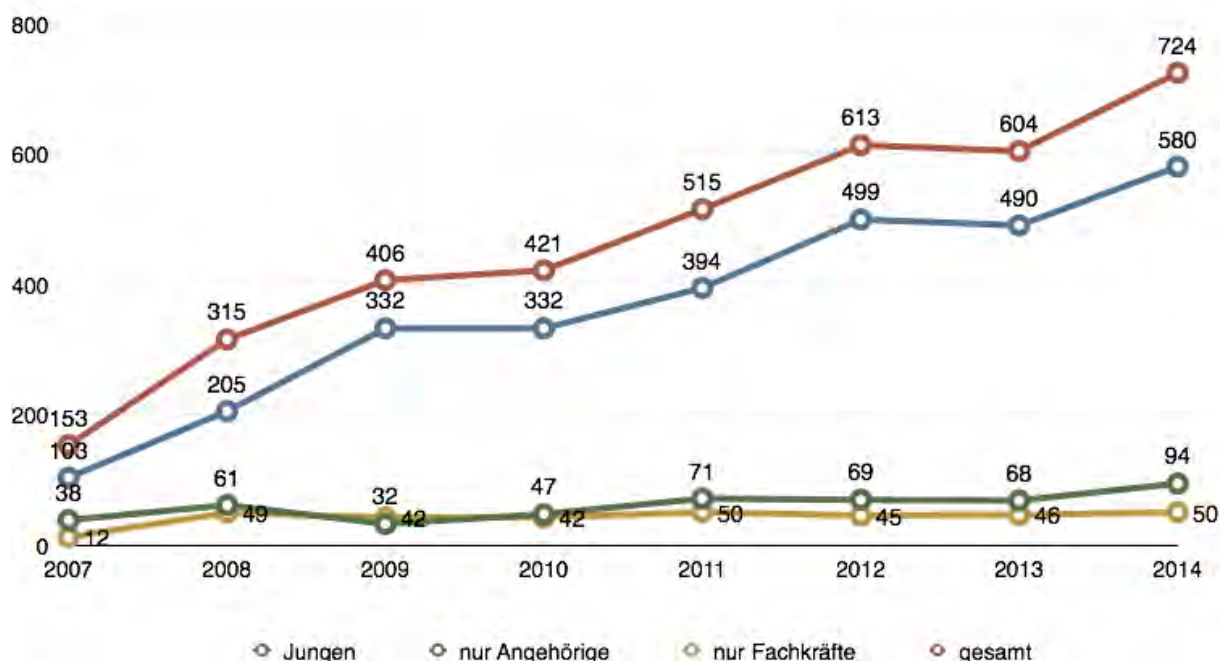
Alle an der Beratung beteiligten Menschen werden nach Geschlechtszugehörigkeit erfasst. In den 138 Fällen wurden 356 Menschen persönlich in der Beratungsstelle beraten.

Kontakte 2014	Männlich	Weiblich	Gesamt
Jungen	102		102
Angehörige	32	91	123
Fachkräfte	39	92	131
Gesamt			356

(Tabelle 2: Persönliche Kontakte 2013)

Entwicklung der persönlichen Beratungen seit Bestehen der Beratungsstelle

In 102 der 138 Fälle bestand erstmalig 2014 ein Kontakt mit dem Bremer JungenBüro, die Neuanmeldungen in der Beratungsstelle sind somit bei den persönlichen Kontakten deutlich gestiegen (2013: 79 Neuanmeldungen). Auch die Zahl der Beratungsgespräche, die mit Jungen, Angehörigen und Fachkräften in der Beratungsstelle durchgeführt wurden, steigt deutlich an, vor allem im Bereich der persönlichen Beratungssitzungen mit Jungen. (siehe Abb. 3).



(Abb. 3 Entwicklung der persönlichen Beratungen 2007 bis 2014)

5.2 „Vier gewinnt!": Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppen-Setting

Neben der Einzelberatung bietet das Bremer JungenBüro seit dem 2. Halbjahr 2013 auch ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppen-Setting an. Eine ausführliche Beschreibung des Angebots findet sich in Abschnitt 6.2 (S. 25 ff.)

2014 fanden jeweils in der ersten und der zweiten Jahreshälfte Durchläufe mit wiederum jeweils zwei Teilgruppen zu 4 Jungen statt. In beiden Durchläufen trafen sich die beiden Gruppen an zehn Terminen jeweils 2 Stunden in den Räumen der Beratungsstelle. Zusätzlich kamen die beiden Gruppen an vier weiteren Terminen zu erlebnispädagogischen Einheiten zusammen, mit einem Zeitumfang von jeweils vier Stunden. Die beiden Teamer der Gruppen wurden dabei an zwei Terminen von einem zusätzlichen Klettertrainer unterstützt, um die Sicherheit der Teilnehmer in der Kletterhalle und im Hochseilgarten sicherzustellen. Die Jungen wurden in den Kleingruppen insgesamt 36 Stunden betreut, das gesamte Gruppenangebot umfasste somit pro Projekt-Durchgang 56 Stunden.

5.3 Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen

Zusätzlich zu den Face-to-Face-Beratungen dokumentierte die Beratungsstelle 178 rein telefonische Anfragen³. Diese fanden zu vereinbarten Terminen statt oder während der offenen telefonischen Sprechzeit. Intensivere und längere Gespräche, mit einer eindeutigen klientenzentrierten Fragestellung zählen wir dabei als Telefonberatungen (ca. 30 bis 60 min.), kürzere, weniger intensive oder weniger klientenzentrierte Telefonate zählen wir als Informations- oder Weitervermittlungsgespräche.

2014 führten wir mit drei jungen Männern, 28 Angehörigen von Jungen und 35 Fachkräften **insgesamt 79 intensive telefonische Beratungsgespräche**. Der Anteil der Telefonberatungen ist also im Gegensatz zu den Face-to-Face Beratungen deutlich gesunken.

Jahr	Klienten	Telefonische Beratungsgespräche
2007	14	20
2008	35	40
2009	46	59
2010	47	65
2011	71	91
2012	92	110
2013	107	145
2014	66	79

(Tab. 3 Entwicklung der telefonischen Beratung seit 2007 im Überblick)

Weitere **34 Anrufer*innen** wurden nach einer kurzen Beratung an andere Beratungs- oder Dienststellen weitervermittelt. Diesen Anfragen bezogen sich überwiegend auf

³ 14 dieser Anfragen erfolgten genau genommen per Mail.

übergriffige Jungen, diese Fälle wurden an *Männer gegen Männergewalt*, die *Fachstelle für Gewaltprävention* oder an *Praksys - Praxis für systemische Therapie und Beratung* verwiesen. In den übrigen Fällen wurden die Anrufer*innen an die *Erziehungsberatungsstellen*, die *ReBUZ*, *Kipsy*, das *ServiceBureau*, das *LidiceHaus*, die *Wilde Bühne* oder an niedergelassene Therapeut*innen weitervermittelt.

Des Weiteren wurden **64 Informationsgespräche** geführt. Themen dieser Gespräche waren Anfragen zu den Angeboten der Beratungsstelle, zu Jungen allgemein, ebenso Jungenarbeit oder -förderung, Probleme in Schulklassen, und ähnlich gelagerte Fragestellungen.

5.4 Onlineberatung

Seit Februar 2010 können sich Jungen unter www.jungenberatung-bremen.de über die Beratungsstelle und das Thema Gewalt gegen Jungen informieren. Darüber hinaus können sich Jungen und junge Männer kostenlos und anonym beraten lassen. Die Anmeldung ist sehr niedrigschwellig. Die Jungen müssen sich einen Spitznamen (Nickname) und ein Passwort ausdenken und merken, weitere Angaben werden nicht abgefragt. Die eigenen Fragen und die Antworten der Mitarbeiter kann dann nur der Junge selbst lesen.

2014 gab es 10 neue Anmeldungen von denen sich sechs mit Fragen an uns gewandt haben, außerdem waren vier Klienten aus dem Vorjahr weiterhin aktiv.

Es wurden 336 Postings geschrieben, Posting bedeutet hierbei alle Fragen, Nachfragen und Antworten der Klienten und die Antworten und Nachfragen der Berater. Die einzelnen Postings unterscheiden sich dabei extrem, je nach Thema, Intensität der Beratungsbeziehung oder Schreibkompetenz. Das längste Posting eines Klienten umfasste hingegen 1269 Worte (ca. 2 DIN A4 Seiten Text). Die Klienten in der Onlineberatung wurden von vier Mitarbeitern der Beratungsstelle betreut, und es bestand eine Kontinuität der Beratung zwischen Berater und Klient.

Vier Klienten konnten neben der Onlineberatung in der direkten Beratung angebunden werden. Die übrigen sechs waren ausschließlich in der Onlineberatung aktiv.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick, wie die Onlineberatung seit ihrem Start 2010 entwickelt.

	Neue Anmeldungen	Aktive Klienten	Postings (gesamt)
2010	20	7	116
2011	18	16	571
2012	21	25	793
2013	15	14	297
2014	10	10	336

(Tab. 4 Überblick Onlineberatung)

Während die Nutzung (Postings) im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen ist, gehen die Neuanmeldungen und die Anzahl aktiver Klienten weiterhin zurück.

Dieser Rückgang steht in einem deutlichen Gegensatz zu allen anderen Beratungstätigkeiten in der Beratungsstelle. Auch vergleichbare Onlineangebote in Bremen für Mädchen sind nicht rückläufig.

Dass es für Jungen sozialisationsbedingt eine Hürde darstellt, sich mit einem Problem an hilfreiche Menschen zu wenden ist bekannt. Dieser innerpsychische Konflikt hebt sich auch in der völligen Anonymität des Internets nicht gänzlich aus. Das erklärt, warum die Nutzungszahlen von Mädchen auch in gemischtgeschlechtlichen Onlineberatungen i.d.R. höher sind als die Nutzungszahlen von Jungen. Den Rückgang unserer aktiven Online-Klienten erklärt das erstmal nicht. Seit 2011 haben wir aufgrund unserer zeitlichen Ressourcen kaum Öffentlichkeitsarbeit für die Onlineberatung machen können. Deshalb haben wir in der zweiten Jahreshälfte das Falblatt für die Onlineberatung überarbeiten lassen und unter anderem mit einem QR-Code versehen, der einen direkten Zugriff auf die URL per QR-Code-Scanner ermöglicht. Es wird sich zeigen, ob diese weitere Vereinfachung des Zugangs in den nächsten Monaten die Nutzerzahlen verändern wird.

Trotz rückläufiger Nutzungszahlen sind wir weiterhin davon überzeugt, dass die Onlineberatung als ein Zugangsweg in die Beratungsstelle notwendig ist. So liegt das Alter der Nutzer der Onlineberatung mit durchschnittlich 19,4 Jahren, deutlich über dem durchschnittlichen Nutzungsalter der Beratungsstelle. Zudem stellt die Onlineberatung mit acht Nutzern fast ein Drittel all jener Fälle (insgesamt 27), bei denen außer zu dem jungen Mann kein weiterer Kontakt zu Angehörigen oder Fachkräften bestand. Die Onlineberatung ist also im Bereich der Gruppe der Selbstmelder weiterhin ein auch zahlenmäßig relevanter Zugangsweg.

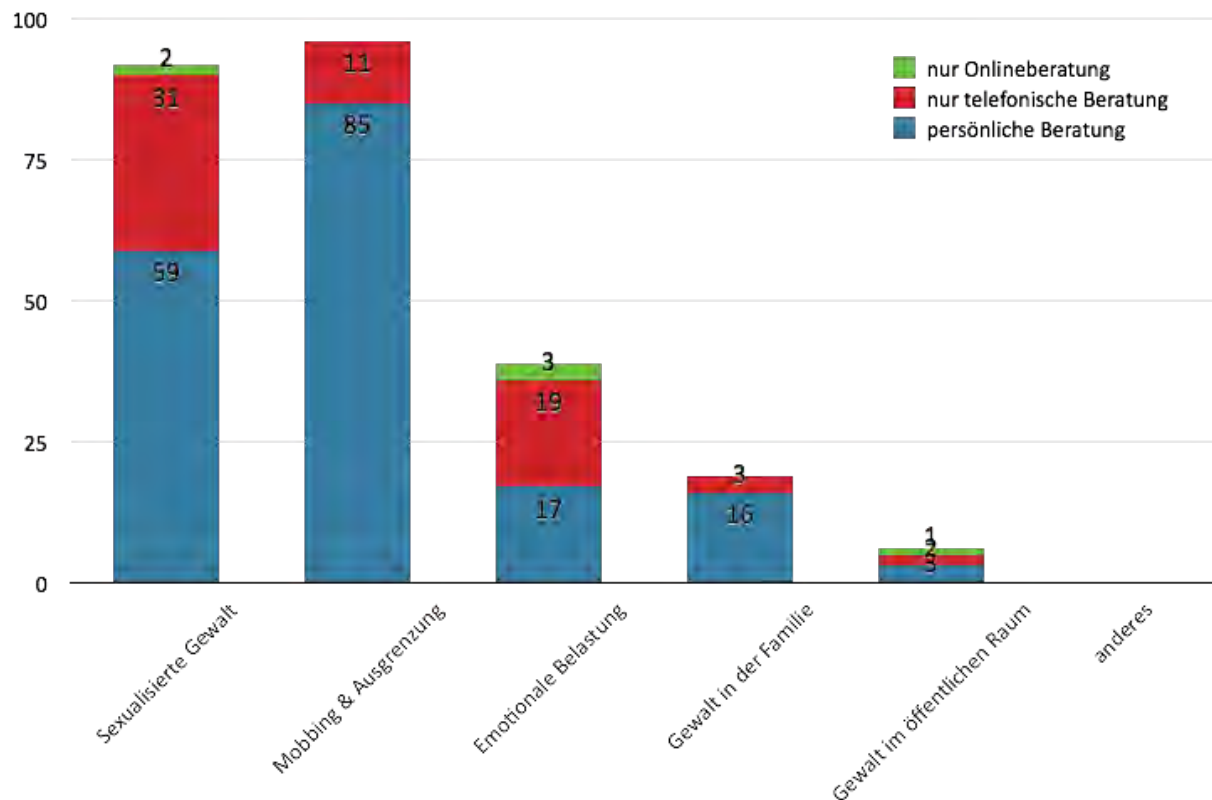
5.5 Auswertung der Fälle nach Themen

In den folgenden Abschnitten werden nun einige der Daten, die wir zu den Fällen erhoben haben, aufbereitet. Auf diese Weise geben wir einen tieferen Einblick in die Nutzungsstruktur der Beratungsstelle. Die thematische Zuordnung der Fälle basiert auf den Kategorien, die wir oben dargestellt haben, die Zuordnung erfolgt dabei auf Grundlage der subjektiven Sicht der jeweiligen Berater. Die Belastung von Klienten durch verschiedene Gewaltformen wird in dieser Auswertung natürlich nicht dargestellt.

Abbildung 4 zeigt die Verteilung der 252 Fälle, die persönlich in der Beratungsstelle, nur telefonisch oder ausschließlich in der Onlineberatung beraten wurden, auf die 6 Gewalt-Kategorien, die oben definiert worden sind. Das Thema Mobbing und Ausgrenzung war mit 96 Fällen der häufigste Anlass, sich im JungenBüro beraten zu lassen. In diesem Bereich wurden auch die meisten Beratungen durchgeführt, bei denen ein persönlicher Kontakt zum Jungen bestand (siehe Abb. 5). Der Bereich hat auch die stärksten Zuwächse bei den Anfragen, wie sich in Abbildung 6 erkennen lässt.

Das Mobbing als Zugangsthema erstmals den größten Anteil an allen Fällen ausmacht, führen wir auf drei Faktoren zurück, nämlich die gute Netzwerkarbeit in diesem Themenbereich, mediale Präsenz und unsere Gruppenangebote zu der Thematik. Seit 2010 trifft sich der Arbeitskreis Mobbing, den das Bremer JungenBüro mit initiiert hat. Dadurch haben sich hervorragende Netzwerkstrukturen ausgebildet, so dass eine erhöhte Wahrscheinlichkeit besteht, dass ein betroffener Junge von unseren Unterstützungsangeboten erfährt. Mit den Selbstbehauptungskursen, der

Einzelberatung und besonders dem neuen Modellprojekt „Vier gewinnt!“ haben wir eine breite Palette an Unterstützungsangeboten, wodurch unterschiedliche Zugänge in die Beratungsstelle für die Jungen ermöglicht werden. Darüber hinaus war das Thema Mobbing Anfang 2014 mehrfach in den Bremer Medien präsent, immer auch mit Verweisen auf das Bremer JungenBüro. Unserer Wahrnehmung nach, zieht die mediale Präsenz solcher Themen in der Regel auch neue Anfragen nach sich.

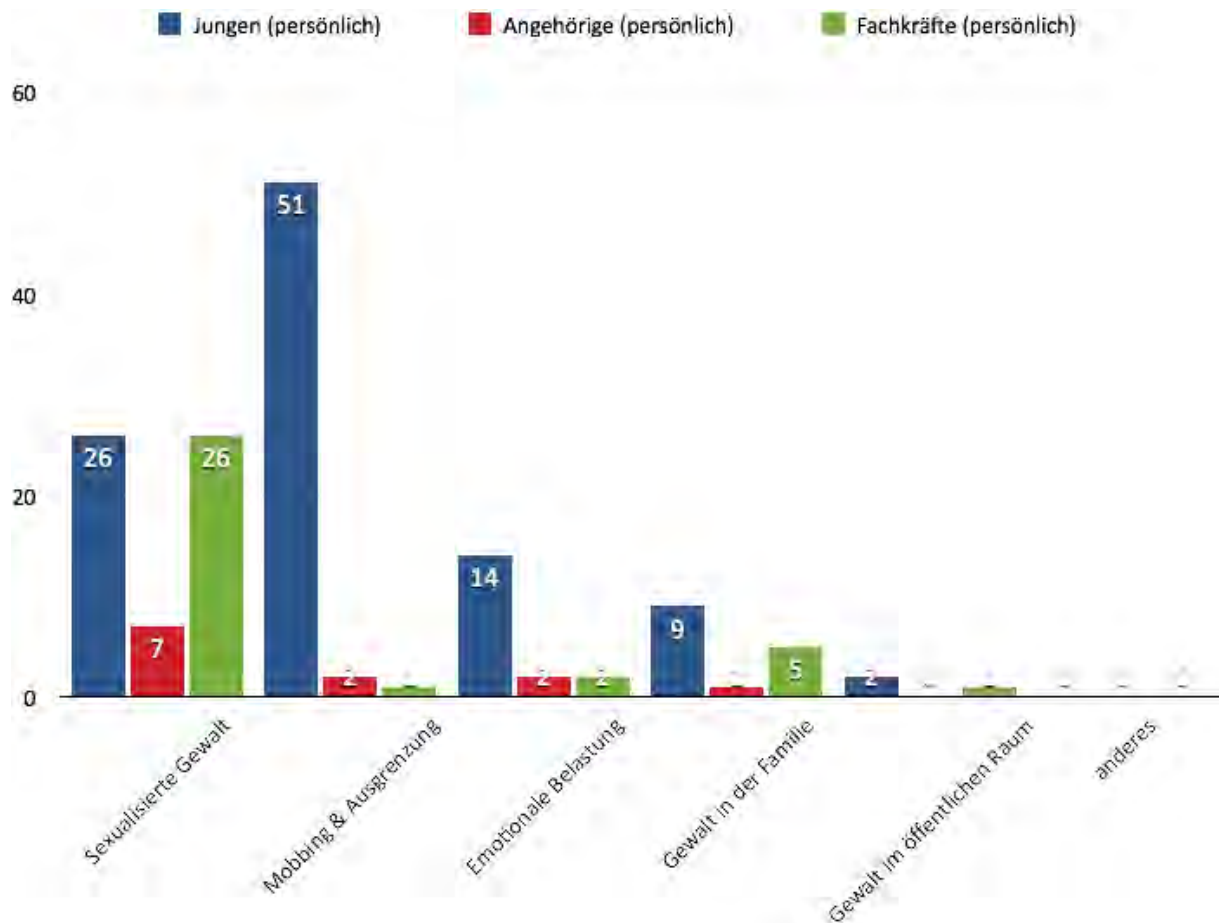


(Abb. 4: Verteilung der Fälle auf die 6 Themenkategorien)

Der zweithäufigste Beratungsanlass bezog sich auf den Themenbereich Sexualisierte Gewalt an Jungen und jungen Männern. 2014 wurden dabei mit 26 Jungen doppelt so viele Jungen persönlich in der Beratungsstelle beraten wie im Vorjahr (2013: 13 Jungen). Auffällig bleibt, dass im Bereich der Sexualisierten Gewalt die meisten Fachberatungen durchgeführt werden – nämlich 26 der 35 reinen Fachberatungen insgesamt. Im Tätigkeitsbericht 2013 haben wir dazu bereits die Hypothese entwickelt, dass die gute Vernetzung von Trägern und Beratungsstellen und eine klare Verfahrensregelung im Amt für Soziale Dienste bei diesem Thema, also gelungene Netzwerkarbeit, hierfür ausschlaggebend sein dürfte.

Während die Themenbereiche Mobbing & Ausgrenzung und Sexualisierte Gewalt in den letzten Jahren (mit Schwankungen) doch starke Zuwächse bei den Fallzahlen haben, sieht das bei den übrigen Themenfeldern anders aus (siehe Abb. 6). Die thematische Kategorie *Emotionale Belastungen* wächst seit Jahren, wenn auch langsamer als die oben erwähnten Themen. Auffällig ist bei diesem Thema der hohe Anteil an reinen Telefonberatungen (siehe Abb. 4) der sich aus den Fragestellungen, die sich dahinter verbergen, erklären lässt. Die Kategorie fasst ja die Fälle zusammen, die sich nicht vordergründig oder eindeutig als „Gewaltwiderfahrnisse“ bezeichnen lassen (siehe oben), die aber häufig mit familiären Belastungen im Zusammenhang stehen. Im Zuge einer intensiven telefonischen Beratung kann manchmal deutlich werden, dass sich

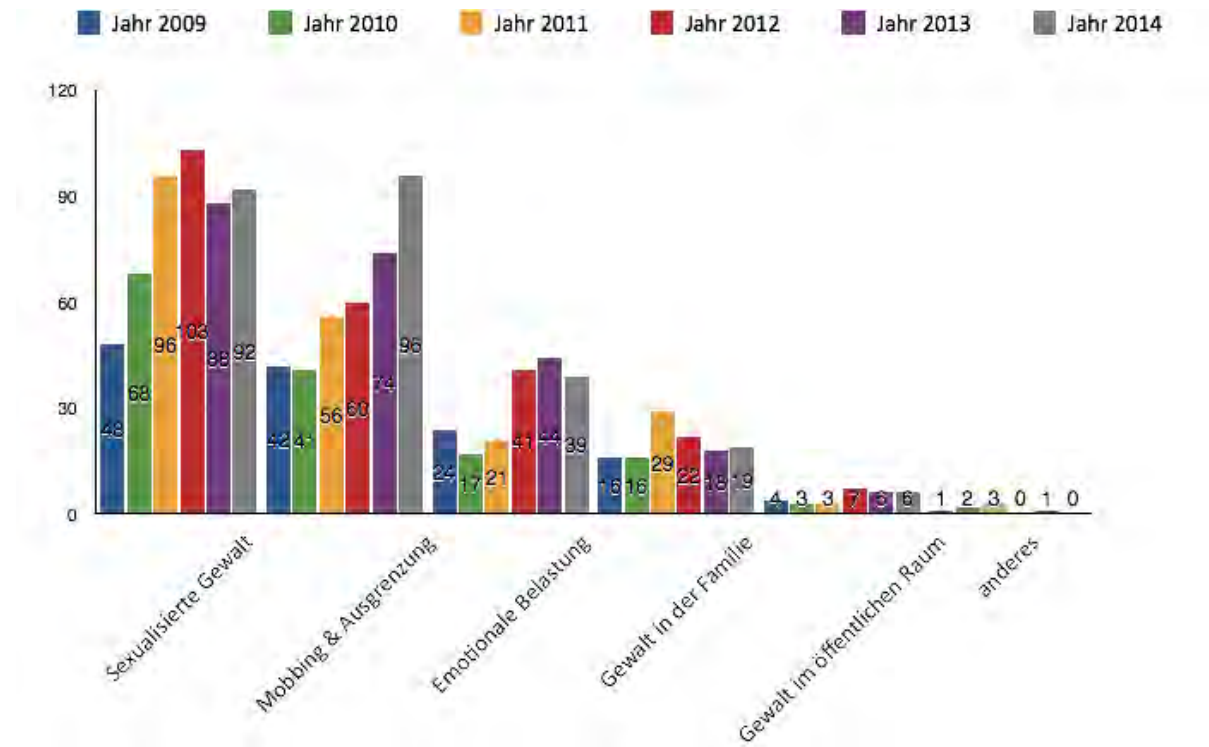
Erziehungsprobleme oder familiendynamische Überlegungen eher als Erklärungsansatz für die beschriebenen Belastungssymptome eines Jungen eignen. Ist das der Fall, versuchen wir in der Regel die Ratsuchenden an die dafür zuständigen Stellen z.B. die Familienberatung des AfsD zu vermitteln. So entsteht seltener ein persönlicher Kontakt in der Beratungsstelle.



(Abb. 5: Themen, getrennt nach Jungen, Angehörigen und Fachkräften)

Die Fallzahlen in den Kategorien Gewalt im öffentlichen Raum und Gewalt in der Familie bleiben seit Jahren stabil auf einem niedrigen Niveau. Jungen, die Gewalt im öffentlichen Raum erleben, sind in der Regel etwas älter. Die Gewaltwiderfahrnis wird eher als „normales“ Erlebnis bewertet, die keiner besonderen Zuwendung bedarf (so wie gesellschaftlich das Prügeln unter Jungen geradezu als normale Erfahrung betrachtet wird. Es bleibt daher für Jungen und junge Männer schwierig, mit dieser Form der Gewaltwiderfahrnis ein Hilfsangebot aufzusuchen. Es bedürfte dafür unseres Erachtens einer breiten öffentlichen Kampagne mit dem Ziel, der gesellschaftlichen Bagatellisierung von Gewalthandlungen unter Jungen und Männern entgegenzuwirken. Bei der Kategorie *Gewalt in der Familie* sehen wir hingegen weiterhin eher einen Mangel bei den Strukturen des Kinderschutzes (oder auch bei unseren Angeboten) als Grund, weshalb die Fallzahlen seit Jahren hinter allen statistischen Erwartungen zurück bleiben.

Im Tätigkeitsbericht 2012 hatten wir bereits einen längeren Exkurs zu diesem Thema⁴. Festzuhalten bleibt, dass wir in diesem Themenbereich bei weitem nicht so gut vernetzt sind, wie in den Bereichen Mobbing oder sexualisierte Gewalt, zum Teil, weil es schlicht an Netzwerken fehlt. Das Thema Gewalt in der Familie (jenseits von sexuellem Missbrauch) braucht unseres Erachtens mehr öffentliche Beachtung und mehr Vernetzung und Austausch von Expertise unter den Fachkräften.



(Abb. 6: Thematische Verteilung der Fälle 2009 bis 2014 im Vergleich)

5.5 Verweildauer der Klienten in der Beratung

Nimmt man alle Fälle, die 2014 persönlich (also in der Beratungsstelle) beraten wurden (138), so ergibt sich bei 724 Beratungsgesprächen ein Schnitt von 5,2 Terminen pro Fall. Die Verweildauer der Klienten ist jedoch sehr breit gestreut, es gibt eine große Anzahl von ein- bis zweimaligen Beratungen und Fälle, bei denen deutlich längere Beratungszeiträume bestanden.

Jungen kommen durchschnittlich zu 5,6 Gesprächsterminen in die Beratungsstelle. Angehörige sehen wir (ohne den Jungen) im Schnitt 1,9 mal und Fachkräfte kommen im Schnitt 1,4 mal pro Fall in die Beratungsstelle. Um sich einen genaueren Eindruck von der Verweildauer machen können, haben wir für interessierte Leser*innen die folgende Tabelle erstellt, die aufschlüsselt wie oft Jungen die Beratungsstelle besuchen.

⁴ http://www.bremer-jungenbuero.de/pdf_downloads/taetigkeitsbericht2012.pdf

Sitzungen	Jungen
1	29
2 - 4	29
5 - 10	26
>10	18

(Tabelle 5: Verweildauer von Jungen in der Beratung 2014)

5.6 Altersstruktur der Klienten

14,1 Jahre betrug 2014 das Durchschnittsalter all der Jungen, die persönlich in der Beratungsstelle beraten wurden. Der durchschnittliche Klient ist damit wieder etwas jünger als im Vorjahr, als der Altersschnitt bei 14,5 lag. In den Vorjahren war das durchschnittliche Alter beständig gestiegen (2009: 11,5 J.; 2010: 12,6 J.; 2011: 13,5 J.; 2012: 14).

Schaut man sich die Alterstruktur sortiert nach Themen oder Zugangswegen an, so lassen sich einige interessante, wenn auch wenig überraschende Verschiebungen im Altersschnitt beobachten. So liegt das durchschnittliche Alter der Jungen, die Thema einer Fallkonferenz nach der Verfahrensregelung *Umgang mit Verdacht auf innerfamiliäre sexuelle Gewalt* des Amtes für Soziale Dienste waren bei 8,9 Jahren. Vergleichbar mit den Beratungsfällen, wo es um sexuelle Übergriffe unter Kindern ging (Ø 8,4 Jahre).

Bei den sechs Fällen von *Gewalt im öffentlichen Raum* lag das durchschnittliche Alter wenig überraschend bei 16,6 Jahren.

Die Klienten, die ausschließlich oder auch über die Onlineberatung mit dem JungenBüro in Kontakt standen, waren im Durchschnitt 19,4 Jahre alt. Gerade für die Altersgruppe ab 16 Jahren ist die Onlineberatung ein ganz wichtiger Zugangsweg in die Beratungsstelle.

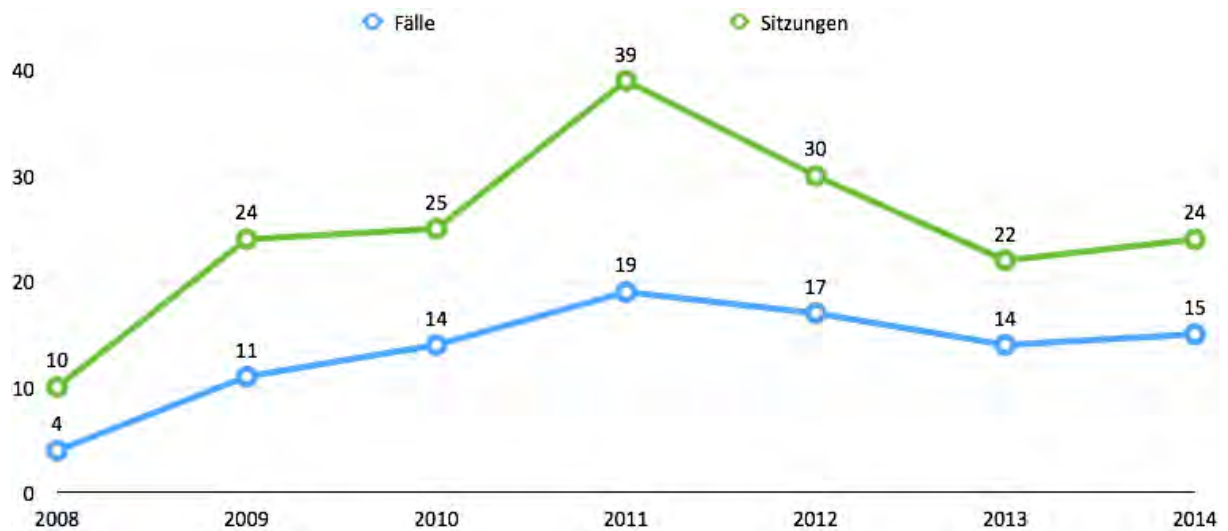
Nimmt man den Schnitt aller 252 Fälle, die wir im 2014 betreut oder begleitet haben, so ist der durchschnittliche Klient des Bremer JungenBüros 12,1 Jahre alt.

5.7 Fallkonferenzen

Die Verfahrensregelung *Umgang mit Verdacht auf innerfamiliäre sexuelle Gewalt* des Amtes für Soziale Dienste sieht vor, dass das JungenBüro neben den anderen professionellen Helferinnen und Helfern zu einem *Runden Tisch* hinzugezogen wird, wenn Jungen von diesem Verdacht betroffen sind. Bei diesen Helferkonferenzen geht es darum, die Gefährdungslage der Jungen gemeinsam einzuschätzen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Kindeswohlsicherung zu beschließen. Die Mitarbeiter des Bremer JungenBüros unterstützen diesen Prozess als *insofern erfahrene Fachkräfte*.

Das JungenBüro wurde 2014 vom Amt für Soziale Dienste in 15 Fällen zu Helferkonferenzen eingeladen und beteiligte sich dabei an insgesamt 24 Sitzungen.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Helferkonferenzen nach der Verfahrensregelung seit 2008.



(Abb. 7: Beteiligung an Fallkonferenzen des AfsD)

Mitarbeiter des Bremer JungenBüros wurden darüber hinaus noch zu 4 weiteren Helferkonferenzen in zwei Fällen eingeladen. In einem Fall lud die Schule ein, um über den weiteren schulischen Weg zu beraten, in dem anderen Fall ging es um das Kindeswohl im Falle von Häuslicher Gewalt.

6. Kursangebote für Jungen

6.1. Selbstbehauptungskurse

2014 wurden 5 Selbstbehauptungskurse mit insgesamt 44 Teilnehmern, sowie zwei Elternabende mit insgesamt 12 teilnehmenden Angehörigen begleitend zum Kursangebot durchgeführt.

Von den 44 teilnehmenden Jungen, waren 11 Jungen auch in der persönlichen Einzelberatung angebunden, bei den übrigen 33 Jungen wurden die Eltern zusätzlich ein bis zwei mal intensiv telefonisch beraten, um weiteren Hilfebedarf zu besprechen, oder um die Eltern bei akuten Fällen von Mobbing-Gewalt zu coachen.

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Jungen	44	85	57	35	45	35	47	31	44

(Tab. 7 Entwicklung der Teilnehmerzahlen bei Selbstbehauptungskursen)

Das Kursangebot richtet sich an Jungen, die von belastenden Situationen in Schule und Freizeit (Ausgrenzung, Mobbing, Erpressung, „Abziehen“, etc.) betroffen sind. Die Jungen lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen kennen. Das geschieht durch phantasievolle Kooperationsübungen, Kampf- und Tobespiele und Gesprächsrunden über persönliche Erfahrungen. Den Jungen werden Tipps zum Hilfefinden und defensive Befreiungstechniken vermittelt. Anhand von Übungen und Rollenspielen erlernen die Jungen beispielhaft, wie sie sich besser schützen können. Themen wie Junge-Sein, eigene Grenzen, Ohnmacht und Selbstbehauptungsstrategien fließen mit ein. Die persönlichen Erfahrungen und die individuellen Fragestellungen der Jungen stehen im Mittelpunkt des Selbstbehauptungskurses. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Jungen unter Jungen Solidarität erleben und erkennen, dass sie mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen nicht alleine sind. Die Teilnehmer lernen gemeinsam und voneinander.

Die Kurse finden an zwei aufeinander folgenden Tagen jeweils 4 Stunden lang statt. Die Gruppe hat jeweils einen engen Altersrahmen (9 –11 oder 11 – 14 Jahre) und wird mit max. 10 Teilnehmern durchgeführt. Die Leitung erfolgt durch einen Mitarbeiter der Beratungsstelle und eine erfahrene Honorarkraft. Die Kurse finden in einer dafür gemieteten Turnhalle des Vereins Vorwärts 1846 e.V. statt, da für körper- und bewegungsorientierte Übungen die Räumlichkeiten der Beratungsstelle nicht ausreichen.

Die Kurse sind ein niedrigschwelliger Zugangsweg in die Beratungsstelle, da die Jungen in den Kursen die Mitarbeiter des BJB im Schutz einer Gruppe kennenlernen können. Diese stellen sich den Jungen als Experten für Jungen-Fragen vor und machen gegebenenfalls dem Einzelnen über eine persönliche Ansprache oder das Faltblatt für Jungen das Angebot, im Bedarfsfall die Beratungsstelle aufzusuchen. Die Selbstbehauptungskurse sind ein gutes Komplementärangebot zur Einzelarbeit in der Beratungsstelle. Jungen, die sowohl einen Kurs als auch Einzelberatung genutzt haben, berichten häufig, dass sich ihre schulische Situation (zum Teil deutlich) verbessert hat.

6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.

Mit "Vier gewinnt!" haben wir 2013 ein intensives sozialpädagogisches Angebot für Jungen zwischen 10-14 Jahren geschaffen, die über einen langen Zeitraum negative Gruppenerfahrungen gemacht haben und denen zum Teil massive Gewalt widerfahren ist. Ziel ist es, die damit einhergehenden seelischen Verletzungen, sozialen Ängste und Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung zu Gleichaltrigen durch eine positive Gegenerfahrung in einer professionell begleiteten Kleingruppe zumindest ein Stück weit zu bewältigen.



Im Rahmen von „Vier Gewinnt!“ treffen sich zwei Kleingruppen á 4 Jungen je zehn Mal wöchentlich für zwei Stunden und werden dabei von einer erfahrenen Fachkraft begleitet. In der kleinen und intensiv betreuten Gruppe bekommen die Jungen die Sicherheit, die sie brauchen, um sich trotz den erfahrenen Enttäuschungen, Kränkungen und Verletzungen aufeinander einzulassen, gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln, sich wohl zu fühlen und ihre „Hab Acht“-Haltung abzulegen. Sie erfahren, dass sie mit ihren Sorgen und Nöten nicht alleine sind und erleben Interesse und Anteilnahme von Jungen, denen ähnliches widerfahren ist. Die wechselseitige Anerkennung der Gewalterfahrung - die in anderen Kontexten, z.B. in der Familie oder in der Schule, oft bagatellisiert wird - ist dabei von grundlegender Bedeutung. Ergänzend finden vier gemeinsame Aktionsnachmittage á 4 Stunden beider Gruppen statt, bei denen erlebnis- und erfahrungsorientiertes Lernen im Vordergrund steht. Hier wird ein attraktives Lernsetting mit eigener Gruppendynamik gestaltet, in dem die Jungen in ihrer Interaktion und Entwicklung professionell begleitet werden. Sich in der Gruppe wohl zu fühlen und gemeinsam Spaß zu haben, steht hier im Vordergrund. Aktivitäten wie Floßbau oder Teamaufgaben im Hochseilgarten bringen die Jungen über gemeinsam zu bewältigende Herausforderungen miteinander in Kontakt. Sie haben einen hohen Aufforderungscharakter und fördern die Entwicklung wichtiger sozialer Kompetenzen. So lernen die Jungen, deren Stimme oft nicht gehört wird und deren Ressourcen nicht gesehen werden, eigene Ideen und Anliegen aktiv einzubringen und die eigenen Potentiale zu erkennen und umsichtig einzusetzen. Sie lernen praktisch und konkret, in schwierigen Situationen auf ihre Grenzen zu achten und sie nach außen zu vertreten, Unterstützung von anderen einzufordern und anzunehmen. Konflikthafte Prozesse, die immer auch eine Lernchance sind, werden pädagogisch begleitet, wenn die Jungen mit der Selbstregulation überfordert sind. Grundsätzlich ist es uns jedoch wichtig, dass die Jungen aufgrund ihrer Ohnmachtserfahrungen ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben. Gerahmt wird der gesamte Prozess durch Elterngespräche und Einzelberatungen, durch kollegialen Austausch und Supervision.

In 2014 haben in der ersten und der zweiten Jahreshälfte wie geplant Kurse mit insgesamt 16 teilnehmenden Jungen stattgefunden. Das Angebot war damit bislang komplett ausgebucht. Die Jungen wurden in den Kleingruppen jeweils 36 Stunden persönlich unterstützt, das gesamte Gruppenangebot umfasste pro Projekt-Durchgang 56 Stunden.

In der Gesamtheit fühlen wir uns durch die bisherigen Erfahrungen mit dem Angebot sehr ermutigt. Das Konzept, Gruppengewalt durch positive Gruppenerfahrungen und intensive Kleingruppenberatungen entgegen zu wirken, hat sich bislang für alle Beteiligten als gewinnbringend erwiesen.



7. Besucherinnen und Besucher im Bremer JungenBüro

7.1 Schulklassen, Jungengruppen, Boys' Day

Auch 2014 bestand für Schulklassen oder Jungengruppen die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro für 60 bis 90 Minuten zu besuchen und mit einem Mitarbeiter über das Themenfeld Jungen und Gewalt bzw. Jungen als Betroffene von Gewalt ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise können Jungen die Angebote des Bremer JungenBüros niedrigschwellig kennenlernen. Am jährlichen Boys' Day öffnet das JungenBüro die Türen für Jungen, die Männer im sozialen Berufsfeld und die Beratungsstelle kennenlernen möchten. Da die vertrauliche Beratungsarbeit keine Schülerpraktikanten für den ganzen Tag ermöglicht, haben wir uns dazu entschlossen, in zwei offenen zweistündigen Gruppen die Beratungsstelle vorzustellen. Insgesamt lernten so 125 Jungen die Angebote des Bremer JungenBüros kennen.

Datum	Thema	Schulklasse	Jungen
22.01.14	Vorstellung des BJB	Werkschule Hemelingen	11
27.02.14	Vorstellung des BJB	Inklusionsschüler Oberschule Findorff	8
28.03.14	Vorstellung des BJB	GS „Am Borgfelder Saatland“, Jungen 4. Kl.	14
27.03.14	Boys' Day	8 Jungen aus verschiedenen Schulen 5.-9. Kl.	12
08.05.14	Vorstellung des BJB	9. Klasse Oberschule am Waller Ring	11
22.05.14	Vorstellung des BJB	3 x 6. Klasse GS-Mitte Hemelinger Straße	34
16.06.14	Vorstellung des BJB	Werkschule Hemelingen	7
23.06.14	Vorstellung des BJB	Jungengruppe GS-Ost (8.-9. Klasse)	5
27.06.14	Vorstellung des BJB	Jungengruppe GS-Ost (6.-7. Klasse)	13
08.07.14	Vorstellung des BJB	9. Klasse Oberschule am Waller Ring	10
Gesamt			125

7.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung

Bundesweit gibt es nur wenige sozialpädagogische/-therapeutische Einrichtungen mit der Konzeption des Bremer JungenBüros. Jungen, die von Gewalt betroffen sind, als solche wahrzunehmen und ihnen unabhängig von der Gewaltform ein Beratungsangebot zu machen, bleibt im Vergleich zu etablierten sozialen Arbeitsfeldern weiterhin „Neuland“. Es ist uns daher ein Anliegen unsere Expertise mit Studierenden, Auszubildenden oder mit der Forschung zu teilen. Neben Vorträgen und Workshops auf Fachtagen versuchen wir daher auch Zeit für Interview-Anfragen oder Besuche von Studierenden und Auszubildenden einzuräumen. So besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro im Rahmen von Exkursionen kennenzulernen und zu besuchen oder uns im Rahmen von Forschungs- oder Abschlussarbeiten zu interviewen.

Datum	Thema	Teilnehmer*innen	m	w
01.04.14	Interview zu Jungen als Betroffene sexualisierter Gewalt	Student der Polizeihochschule	1	
03.04.14	Interview zu Aufdeckungsprozessen bei sex. Gewalt gegen Jungen	Forschungsinstitut dissens e.V., Berlin	1	
08.04.14	Soziale Arbeit mit traumatisierten Jungen	Hochschule Bremen, Soziale Arbeit	1	11
24.06.14	Interview zu Jungen als Betroffene sexualisierter Gewalt	Fachschule für Sozialpädagogik		2
09.07.14	Interview zu Jungen als Betroffene sexualisierter Gewalt	Universität Vechta, Soziale Arbeit		2
Gesamt			3	15

8. Vorträge und Workshops von Mitarbeitern der Beratungsstelle

Datum	Titel	Ort/Einrichtung	TN (m)	TN (w)
Vorträge				
28.01.14	"Oh Boy!" - Geschlechtsreflexive Arbeit mit Jungen	Bremen, Freiwilligen Agentur	10	20
07.02.14	Vortrag: „Die Unsichtbarmachung von männlichen Opfern im Hilfesystem – oder: Warum Jungen und Männer gerne beraten werden“	Fachtagung mit den beiden Landschaftsverbänden am 6./7.02.2014 in Essen (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW)	23	21
12.03.14	Mobbing: „Täter“ und „Opfer“	Albert-Einstein-Oberschule	5	6
01.10.14	Sexualisierte Gewalt an Jungen	Fachgruppe Sexueller Missbrauch, Delmenhorst	0	30
14.10.14	Vorstellung des Bremer JungenBüros	Caritas Erziehungshilfe	5	34
14.10.14	Man sieht nur, was man kennt – Brücken bauen für Jungen, die sexuelle Gewalt erleben	Rahmenprogramm der Ausstellung „Was sehen sie Frau Lot?“, Haus der Wissenschaft Bremen	12	19
Fachtag				
22.10.14	Gleich? Anders? Beides? Oder mehr? Auf dem Weg zur geschlechtergerechten Vielfalt in der Jugendarbeit?	AK Jungenarbeit, AK Mädchenpolitik und ZGF, LidiceHaus Bremen	7	21
Gesamt			62	151

9. Fortbildungen von Mitarbeitern der Beratungsstelle

Datum	Titel	Ort/Einrichtung	TN (m)	TN (w)
23.05.14	Sexuelle Übergriffe unter Kindern (in Kooperation mit Schattenriss e.V.)	Kita Bremen	2	18
4./5.6.14	Sexueller Missbrauch gegen Mädchen und Jungen (in Kooperation mit Schattenriss e.V.)	Kita Bremen	3	21
21.07.14	Mobbing	BBW Bremen	16	17
31.10.14	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	JUS, Bremen	5	14
6 Tage Herbst 2014	Parole Emil (siehe 10.1)	LK Friesland	3	12
			29	82

10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungenarbeit

Das Bremer JungenBüro ist seit 1999 als Träger für Jungenarbeit und Jungenförderung aktiv. Neben dem Kernarbeitsbereich der Beratung von Jungen, denen Gewalt widerfahren ist, sowie deren Angehörigen und Fachkräften, nehmen die Förderung von Jungenarbeit und Qualifizierungsmaßnahmen in diesem Bereich immer noch einen großen Stellenwert ein. So hat das Bremer JungenBüro die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit verfolgt und begleitet und ist seit 2011 auch Mitglied in diesem bundesweiten Zusammenschluss aktiver Jungenarbeiter.



Im Folgenden stellen wir einige weitere Aktivitäten im Bereich der Jungenarbeit und Jungenförderung vor.

10.1 „Parole Emil! – Anker lichten für eine vielfältige Jungenpädagogik!“

In Kooperation mit der Universität Oldenburg und der Evangelischen und der Katholische Erwachsenenbildung in Oldenburg hat das Bremer JungenBüro mit „PAROLE EMIL“, ein einjähriges Fortbildungsangebot entwickelt, mit dem Erzieher*innen und Grundschullehrer*innen jungenpädagogisch qualifiziert werden. Dieser an der Universität akkreditierte Zertifikatskurs, wird in 2014/2015 in der Bildungsregion Friesland durchgeführt und vom AK Jungenarbeit in FRI/WTM fachlich begleitet. An der Fortbildung nehmen 16 Fachkräfte von verschiedenen Trägern teil.

10.2 *Jungenarbeit in Bremen im Netz*

Jungenarbeit ist in aller Munde, wird gefördert und gesucht. Aber welche Einrichtungen, Träger oder freiberufliche Pädagogen bieten Bremen überhaupt Jungenarbeit an? Um die Jungenarbeits-Landschaft in Bremen deutlicher und sichtbarer zu machen, bieten wir den Bremer Trägern der sozialen Arbeit an, ihre bestehenden Angebote zu sammeln und auf der Webseite des Bremer JungenBüros vorzustellen. Inzwischen stellen sich 8 Projekte der offenen Jungenarbeit vor.

URL: www.bremer-jungenbuero.de/jungenarbeit.html

10.3 AK Jungenarbeit

Seit Anfang 2012 lädt das Bremer JungenBüro vierteljährlich zum Arbeitskreis Jungenarbeit ein. Ziel ist es, Interessierte zu ermutigen, sich auf dieses spannende Arbeitsfeld einzulassen, Austausch von und mit erfahrenen Kollegen anzuregen und Lösungen für schwierige Situationen mittels Kollegialer Beratung zu erarbeiten. Das JungenBüro hat für den Arbeitskreis die Koordination übernommen. An den vierteljährlich stattfindenden Treffen nehmen regelmäßig 20 bis 25 Kollegen_ von verschiedenen Trägern und aus ganz unterschiedlichen Kontexten von Jungenarbeit teil.

Die Treffen finden wechselseitig bei den Trägern statt, die Jungenarbeit in Bremen anbieten. Für viele eine willkommene und gern genutzte Möglichkeit, sich auch untereinander zu vernetzen.

10.4. Kooperation AK Jungenarbeit mit Kolleg_innen aus der Mädchen*arbeit

Im Jahr 2014 wurde die Kooperation mit Kolleg*innen aus der Mädchenarbeit weiter intensiviert. Im Rahmen der Erstellung des neuen Bremer Konzepts für die Kinder- und Jugendarbeit war das JungenBüro an der Unter-AG Geschlechtergerechtigkeit beteiligt und über eine Reihe von Sitzungen intensiv in die Diskussion sowie Ausformulierung der neuen Anforderungen an eine geschlechtergerechte Jugendarbeit eingebunden. Am 24. 10. 2014 fand der dritte gemeinsame Fachtag von Mädchen- und Jungenarbeit im Lidicehaus statt, diesmal mit dem Themenschwerpunkt: „Gleich? Anders? Beides? Oder mehr? Mädchenarbeit & Jungenarbeit diskutieren die Eckpunkte des neuen Bremer Jugendkonzepts.“ Die Zusammenarbeit soll zukünftig durch die Gründung einer LAG Geschlechtergerechte Jugendarbeit noch verbindlicher werden.

11. Präventionsprojekte

11.1. „Mein Körper gehört mir!“ ein Präventionsprogramm für Grundschulen gegen sexuelle Gewalt

„Mein Zimmer, mein Spielzeug, meine Mama!“, schon die Kleinen wissen, was ihnen gehört. „Mein Mund, meine Beine, mein Po?“ Dass ihnen auch ihr Körper gehört und sie selbst darüber bestimmen können, wird Kindern nur selten beigebracht. Mit ihrem Stück „Mein Körper gehört mir“ ermutigt die theaterpädagogische Werkstatt Kinder der 3. und 4. Klasse, ihren Nein-Gefühlen uneingeschränkt zu



vertrauen, anderen von ihnen zu erzählen und sich Hilfe zu holen.

Gemeinsam mit dem Bremer Kinderschutzbund und der Beratungsstelle Schattenriss e.V. hatte das Bremer JungenBüro Ende 2010 das Programm nach Bremen geholt. Seit dem Schuljahr 2011/2012 wurde „Mein Körper gehört mir!“ von der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück gemeinsam mit den beteiligten Beratungsstellen auch an Bremer Grundschulen angeboten. Die dreiteilige, interaktive Szenencollage wird eingebettet in eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrer*innen/pädagogische Mitarbeiter*innen, einen Informationsabend für die Eltern und didaktische Unterstützung der Lehrer*innen bei der Bearbeitung des Themas in ihren Klassen. Das Präventionsprojekt erfüllt damit alle Qualitätskriterien, die mittlerweile an solche Projekte herangetragen werden. Wichtig ist den Mitarbeitern des JungenBüros, dass die Prävention von sexueller Gewalt nicht Aufgabe von Kindern, sondern von Erwachsenen ist.

Leider sind die für dieses anspruchsvolle Präventionsprojekt eigens eingeworbenen Sponsorengelder mittlerweile aufgebraucht. Anders als in anderen Städten ist es nicht gelungen, das Projekt unabhängig von unseren Finanzierungsbemühungen zu verstetigen. Im Jahr 2014 konnten noch zwei Schulen mit insgesamt 10 Klassen und 266 Schüler*innen in den Genuss dieser schönen theaterpädagogischen Präventionsarbeit für Eltern und ihre Kinder kommen. Die obligatorischen Fortbildungen für die Lehrkräfte hatten an diesen sehr engagierten Schulen schon im Vorjahr stattgefunden.

Mein Körper gehört mir! 2014

Schule	Programm
GS Oderstraße	• Vier 3./4. Klassen
GS Nordstraße	• Sechs 3./4. Klassen

Das Projekt wurde bisher finanziell unterstützt durch:

€ 8.143.- Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe

€ 2.000.- Waldemar-Koch-Stiftung (über Beratungsstelle Schattenriss)

€ 2.000.- Sparkasse Bremen Wettbewerb „Bremen macht Helden“

€ 1.500.- im Rahmen des Handlungskonzepts „Stopp der Jugendgewalt“ (2012)

11.2. Was sehen Sie Frau Lot?

Vom 5 bis 25. Oktober wurde in der unteren Rathaushalle Bremen die Ausstellung „Was sehen sie Frau Lot?“ der Künstlerinnengruppe Maria Mathieu, Renate Bühn und Heike Pich gezeigt. Über 6.000 Menschen haben in 3 Wochen die Ausstellung besucht, wobei nur diejenigen gezählt wurden, die sich offensichtlich auf das Thema und die einzelnen

Exponate eingelassen haben. Viele verweilten sehr lange, lasen und beschäftigten sich intensiv mit dem Thema und den einzelnen Arbeiten. Manche suchten den Kontakt mit den Künstlerinnen am Infotisch. Viele äußerten im Gespräch eigene Erlebnisse mit sexualisierter Gewalt – Frauen und Männer jeden Alters. Es lag umfassendes Material über Angebote der Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten zum Mitnehmen aus. Es gab einen Audioguide nicht nur für blinde und sehbehinderte Menschen und ein kleines Handout zum Konzept und zu einzelnen Arbeiten in Englisch. Menschen aus aller Welt, Dänemark, Spanien, Asien, Russland, Holland, Frankreich, England, Schweden, u.a. nahmen dieses Angebot dankend an.

Maria Mathieu | Renate Bühn | Heike Pich



www.frau-lot.de

Das JungenBüro war gemeinsam mit anderen Beratungsstellen Kooperationspartner für Führungen und das Rahmenprogramm. Am 14.10.2014 konnten wir knapp 30 Zuhörer im Haus der Wissenschaft begrüßen zu unserem Vortrag *Man sieht nur, was man kennt – Brücken bauen für Jungen, die sexuelle Gewalt erleben*. Die beiden Referenten vom JungenBüro betonten dabei, dass Jungen immer noch in Familien und Institutionen weitgehend unsichtbar sind, solange sie keine Probleme machen. Als Beratungsstelle für Jungen wissen wir aber: „Männliche Betroffene von sexualisierter Gewalt brauchen eine erwachsene Person an ihrer Seite, die ihnen den Weg zu Hilfsangeboten zeigt“, so die beiden Referenten.

Die Schulklassenführungen wurden für Mädchen von Schattenriss e.V. und Pädagoginnen aus der Mädchenarbeit und für Jungen vom Bremer JungenBüro und Pädagogen aus der Jungenarbeit angeboten. Zeitraum pro Führung: 1,5 - 2 Stunden Die künstlerischen Arbeiten ermöglichten dabei den Teilnehmenden in fachlich begleiteten Gesprächen eine intensive und vielfältige Auseinandersetzung mit dem Thema.

Am 23.10.2015 wurden 35 hörgeschädigte Schüler von der Schule an der Marcusallee mit Unterstützung eines Gebärdensprachdolmetschers durch die Ausstellung geführt. Bei einem anschließenden Kurzbesuch in der Beratungsstelle konnten sich die Jugendlichen über das Angebot informieren und Info-Material für ihre Schule mitnehmen.

Am 21.10. wurden Schüler vom Projekt Plan B der Allgemeinen Berufsschule durch die Ausstellung geführt.



12. Qualitätssicherung der Beratungsarbeit

Die Qualitätssicherung der Beratungsarbeit hat einen hohen Stellenwert im Bremer JungenBüro. Zur fachlichen und persönlichen Absicherung der Arbeit greift das Bremer JungenBüro auf bewährte Standards der sozialen Arbeit zurück. Neben dem fachlichen Austausch in Arbeitskreisen und Netzwerken, nutzen die Berater intensiv Supervision und kollegiale Beratung.

Supervision und Kollegiale Beratung

- Die Beratungsstelle führte regelmäßige teaminterne Fallbesprechungen durch.
- Drei ganztägige Konzepttage zur Weiterentwicklung von Arbeitsbereichen und Beratungskonzepten wurden durchgeführt.
- Zwei Mitarbeiter beteiligen sich in Hannover an einer Intervisionsgruppe von Fachberatern für Jungen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. (4 Termine)
- Ein Mitarbeiter ist Teil einer Intervisionsgruppe von Onlineberater*innen, die sich zweimal jährlich zum fachlichen Austausch treffen. (2 Termine)
- Das gesamte Team besuchte **8 fallbezogene Supervisionen** bei einer externen Supervisorin.

Netzwerktreffen, Kooperationstreffen und Gremien

Auch die aktive Mitarbeit und Gestaltung von Netzwerk- und Arbeitskreistreffen ist ein Teil der Qualitätssicherung der Beratungsstelle. Der AK Jungenarbeit wird dabei vom Bremer JungenBüro koordiniert und moderiert (siehe Abschnitt 10.3).

Datum	Thema	Wer / Wo	TN (m)	TN (w)
Arbeitskreise				
20.01.14	AK Jungenarbeit	Lidicehaus	27	0
28.04.14	AK Jungenarbeit	Lidicehaus	16	0
14.07.14	AK Jungenarbeit	Naturfreundehaus Buchtstraße	13	1
13.10.14	AK Jungenarbeit	Lidicehaus	22	
01.07.14	Austauschtreffen zwischen AK Mädchenpolitik und AK Jungenarbeit	ZGF Bremen	4	7
07.03.14	AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI	AWO Bildungszentrum Hannover	10	12
07.11.14	AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI	AWO Bildungszentrum Hannover	7	14
14.-16.05.14	Vernetzungstreffen der DGfPI-Einrichtungen, die mit sexuell traumatisierten Jungen arbeiten	Moderation: Bremer JungenBüro Buchenau	18	5
13.02.14	AK "Sexuelle Misshandlung von Kindern und Jugendlichen"	Gesundheitsamt Bremen	5	16

03.07.14	AK "Sexuelle Misshandlung von Kindern und Jugendlichen"	Gesundheitsamt Bremen	4	17
09.10.14	AK "Sexuelle Misshandlung von Kindern und Jugendlichen"	Gesundheitsamt Bremen	5	16
08.10.14	Expert_innenkreis Verfahrenskatalog	Senatorische Behörde für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	3	4
03.12.14	Expert_innenkreis Verfahrenskatalog	Senatorische Behörde für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	3	5
26.02.14	AK Mobbing	ReBUZ West	5	8
25.06.14	AK Mobbing	Bremer JungenBüro	6	6
22.10.14	AK Mobbing	ReBUZ Ost	7	11
17.02.14	AK Onlineberatung	Mädchenhaus	2	2
29.09.14	AK Onlineberatung	Bremer JungenBüro	1	2
15.12.14	AK Onlineberatung	Mädchenhaus	2	3

Kooperations- und Informationstreffen

04.02.14	Austausch zwischen BJB und Praksys	Praksys Bremen	7	1
27.03.14	Bündnis für den Kinderschutz	Kinderschutzzentrum	2	3
25.09.14	Bündnis für den Kinderschutz	JungenBüro	2	3
27.11.14	Bündnis für den Kinderschutz	Mädchenhaus	2	3

Gremien

30.01.14	Unter-AG Geschlechtergerechtigkeit der Arbeitsgruppe: Neues Bremer Konzept für die Kinder- und Jugendarbeit	Senatorische Behörde für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	4	2
20.02.14	Unter-AG Geschlechtergerechtigkeit der Arbeitsgruppe: Neues Bremer Konzept für die Kinder- und Jugendarbeit	Senatorische Behörde für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	4	2
01./02.12.14	Workshop zu Anforderungen bzw. Ausgestaltung einer Bundeskoordination der spezialisierten Fachberatungsstellen	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	7	20

13. Öffentlichkeitsarbeit

13.1 Material

Regelmäßig erstellt das Bremer JungenBüro Faltsblätter und Informationsmaterial, das über verschiedene Wege verteilt wird. Über die Schulbehörde werden einmal im Jahr alle Schulen der Sek. I und II sowie Berufsschulen mit Infomaterial und Plakaten bestückt. Darüber hinaus verschickt das Bremer JungenBüro mindestens einmal jährlich Material an alle Jugendfreizeitheime, Familienzentren, Träger der Jugendhilfe und die Erziehungsberatungsstellen sowie auf Nachfrage an alle Interessierten. 2014 wurde das Faltsblatt zur Onlineberatung überarbeitet und neu gestaltet.



2014 veröffentlichten wir erstmalig einen 4-seitigen Infobrief, den wir zur Darstellung unserer Arbeit an Interessierte verteilt haben.



13.2 Internet

Das Bremer JungenBüro hat eine Informationsseite im Internet (www.bremer-jungenbuero.de) und Webseiten für Jungen, Jugendliche und junge Männer, die sowohl die Onlineberatung sowie Informationsseiten zum Thema Gewaltbetroffenheit von Jungen bereit hält (www.jungenberatung-bremen.de). Daneben hat das Bremer JungenBüro eine Facebook-Seite eingerichtet, um mit diesem Medium Erfahrungen zu sammeln.

In den letzten Jahren haben wir im Tätigkeitsbericht eine Tabelle bereitgestellt, um die Zugriffszahlen auf diese Webseiten zu dokumentieren. Diese Zugriffszahlen wuchsen und wachsen beständig und bewegen sich im fünfstelligen Bereich. Wir werden auf diese Darstellung zukünftig verzichten, da wir die Zahlen für wenig aussagekräftig halten. Von 46536 Besuchern, die dem Webstatistik-Tool des Providers entnommen sind, sind bereits über 25000 Besucher sog. Robots oder Crawler, die die Seite automatisch durchsuchten, selbst die verbleibenden 22000 Besucher im Jahr halten wir für eine unrealistisch hohe Besucher-Zahl. Im folgenden möchten wir lieber ein paar interessante und bescheidenere Zahlen und einige Überlegungen dazu dokumentieren.

Schaut man sich die Statistik der URL: www.bremer-jungenbuero.de im Detail an, so ergeben sich z.B. 2477 Besucher, die sich unsere Webseite angeschaut haben, weil sie Begriffe gegoogelt haben, die mit den Themen unserer Beratungsstelle in Verbindung stehen. Diese Zahl finden wir bemerkenswert, obwohl natürlich nicht klar ist, was genau die Intention der Suchenden war.

152 Besucher sind von der Bremer Beratungsstelle Schattenriss e.V. zu unserem Angebot verlinkt worden, und jeweils 58 von den Seiten jugendinfo.de und neue-wege-fuer-jungen.de, weitere 37 durch die Seite bremen.de. Gehen wir davon aus, dass hier ein spezifischeres Informationsinteresse an unserer Beratungsstelle bestand, so sind wir (auch im Verhältnis zum Aufwand, die Seiten zu pflegen) damit zufrieden, dass wir über 300 Menschen über unsere Webseite erreicht haben.

2012 haben Schattenriss e.V., das Mädchenhaus und das Bremer JungenBüro gemeinsam ein Rundschreiben an alle Bremer Schulen verschickt, mit der Bitte, unsere Onlineberatungen, die ein Türöffner in unsere Beratungsstellen sind, zu verlinken. Der Hintergedanke war (und ist), dass die Schulwebseiten, die von Jugendlichen mit am stärksten besuchten Webseiten (mit regionalem Bezug) sind, wegen der aktuellen schulischen Informationen. Auf unsere Anfrage hin haben sich lediglich vier (4!) Schulen zurückgemeldet und unsere Webseiten verlinkt. Eine traurige Bilanz! Welches Potenzial hier ungenutzt bleibt, zeigt sich am positiven Beispiel des Schulzentrums Walliser Straße, die damals einen Link auf unsere Seite: jungenberatung-bremen.de gesetzt haben. Durch diesen Link griffen im Jahr 2013 162 Besucher auf unsere Webseite zu, ein starker Wert. Zum Vergleich haben z.B. nur 306 Besucher unsere Onlineberatung über den Link unserer eigenen Informationsseite www.bremer-jungenbuero.de genutzt. Der Ansatz der Werbung über regional genutzte Seiten (also von Bremer Einrichtungen wie z.B. Schulen etc.) könnte helfen, die Beratungsstelle für Jungen und junge Männer deutlich sichtbarer und erreichbarer zu machen.

Seit 2011 betreiben wir auch eine Facebook-Seite, die lange Zeit nur wie eine Visitenkarte genutzt wurde, das heißt, wir haben nichts auf der Seite veröffentlicht. Seit 2013 posten wir auf der Seite regelmäßig Neuigkeiten rund ums Bremer JungenBüro, erst seit dem wird die Seite überhaupt gesehen und genutzt. Um Menschen für unsere

Beratungsstelle und die Themen Gewalt gegen Jungen zu interessieren, könnte Facebook ein interessantes Medium sein, doch die Pflege dieser Seite kostet Zeit, die bei insgesamt nur gut drei Personalstellen nur selten zur Verfügung steht. Das Ziel einer Facebook Seite wäre für uns eine Vernetzung mit einer interessierten Öffentlichkeit, Fachkräften und Medien. Einer Vernetzung mit Klienten via Facebook stehen wir jedoch sehr skeptisch gegenüber. Sich öffentlich sichtbar mit einer Beratungsstelle für Gewaltbetroffene zu vernetzen, davon raten wir aus der Selbstschutzperspektive jedem betroffenen Jungen und Jugendlichen ab.

13.3 Pressespiegel 2014

Printmedien

Weser Kurier, 6. Januar 2014: „Krank durch Mobbing im Internet“

Weser Kurier, 9. Januar 2014: „Hilfe aus dem Koffer“ - Anti - Mobbing Projekt an Bremer Schulen

Weser Kurier, 13. Januar 2014: „Schulwechsel ist die allerletzte Option“ – Interview mit einem Mitarbeiter des Bremer JungenBüros zum Thema Mobbing

Achimer Kreisblatt: „Waffelverkauf: Realschüler helfen Bremer Jungenbüro“

Weser Kurier 30. Dezember 2014: Spendenübergabe der Werbegemeinschaft Peterswerder an das Bremer JungenBüro

Radiobeiträge:

Hessischer Rundfunk (hr 2 Kultur), 16. Juli 2014

Rolf Tiemann im Gespräch in der Sendung „Doppelkopf“ über das Thema: Jungen und Jungen als Betroffene von Gewalt.

Radio Bremen 1, 29. November 2014

Erkan Altun im Gespräch in der Sendung „2 nach 1“ über das Thema: Männlichkeitsideale und die Arbeit in der Beratungsstelle Bremer JungenBüro

© Bremen, April 2015

Bremer JungenBüro 